

Bitte helfen Sie unserem Aufklärungskampf mit einer Spende. Die Klartextstimme muss bleiben. Auch die ARCHIV-SCHLAGZEILEN per PDF-Versand bei Spende: [hier klicken](#)

NATIONAL JOURNAL

SCHLAGZEILEN HEUTE

Nr. 7/14.2.2000

DER SPIEGEL

BRD: IM LAND DER LÜGEN

Nr. 258: 15. September 2017

Hauptseite: <http://concept-veritas.com/nj/deutsch.htm>

Bücher des Weltwissens



AfD-Kyffhäuser-Treffen:

André Poggenburg, Björn Höcke, Andreas Kalbitz, Alexander Gauland, Jörg Meuthen, Ralf Özkara

AfD-Treffen am Kyffhäuser-Denkmal als Systembruch?

Die AfD wurde als Systempartei gegründet und bestand anfangs fast nur aus Ekel-Systemlern. Aber immer mehr unverdorrene Deutsche drängten in die neue Partei und erreichten den Hinauswurf von Parteigründer Bernhard Lucke und seines Wall-Street-Freundes Olaf Henkel. Geblieben

sind noch System-Infiltranten wie Frauke Petry und ihr Ehemann Markus Pretzell. Aber Tatsache ist auch: die nationale Strömung hat sich in der Partei durchgesetzt. Selbstverständlich ist die AfD keine nationale Erlöserpartei, sie ist in Kernbereichen immer noch widerlich, wie die formale Anerkennung der Holocaust-Lügen zeigt. Wir wissen, dass Björn Höcke unter Pseudonym für die NPD Artikel geschrieben hat, und wir wissen, dass Björn Höcke ein anständiger, von wahren nationalen Gefühlen durchdrungener Mann ist. Er ist bereits sehr weit gegangen, was ihm fast den Rauswurf aus der Partei, betrieben von Frauke Petry, eingebracht hätte. Als er im Januar in seiner berühmten Dresdner-Rede vom sogenannten Holocaust-Denkmal als dem „Denkmal der Schande“ sprach, hätte man ihm diesen doppelsinnigen Satz nicht „holocaust-leugnerisch“ auslegen dürfen, denn darunter hätte man ja auch verstehen können, „der Holocaust sei die deutsche Schande“. So argumentierte Höcke zunächst auch. Aber das hat ihm niemand abgenommen. Nach einem Gespräch mit Alexander Gauland entschuldigte sich Höcke im SPIEGEL für seine Worte und bekräftigte, die Holocaust-Lüge in Ehren halten zu wollen. Auch das glaubt man ihm nicht. Zu oft hat er den sog. Judenmord im privaten Kreis als „größte Lüge der Weltgeschichte“ bezeichnet.

Höcke ist ein hochanständiger, vollkommen nationaler Mann. Dass er nicht immer stark genug ist als Persönlichkeit, darf in dieser Phase des Überlebenskampfes des deutschen Volkes nicht entscheidend sein. Aber Höcke gebührt auch großer Dank, denn er hat die mittlerweile bei der AfD zur Tradition gewordenen Kyffhäuser-Treffen ins Leben gerufen. Heute treten dort sogar die Parteigrößen auf, die sich früher bekreuzigten, wenn das Wort „Deutsche Geschichte“ fiel. Am 2. September fand das Kyffhäuser-Treffen wieder am berühmten Denkmal statt, und es war Alexander Gauland, der in seiner Rede den letzten Tabubruch gegenüber der BRD einleitete. [Gauland wörtlich](#): „Wir haben das Recht, uns nicht nur unser Land, sondern auch unsere Vergangenheit zurückzu-

holen. ... Wir haben das Recht, stolz zu sein auf Leistungen deutscher Soldaten in zwei Weltkriegen.“ Das steht in totalem Gegensatz zu den System-Schandfiguren wie Merkel, Ursula von der Leyen und dem Justiz- und Verfolgungsminister Heiko Maas. [Maas am 20. Mai](#): „Ganz besonders mit Blick auf die deutsche Geschichte muss völlig klar sein: Wer Hitlers Wehrmacht glorifiziert, hat in der Bundeswehr rein gar nichts zu suchen. Die Helden waren im Widerstand.“ Hier die Ehrenrettung unserer Heldenwehrmacht: „Eine Amerikanische Studie führt die Kampfmoral deutscher Soldaten, trotz der sich seit Stalingrad abzeichnenden Niederlage der Wehrmacht, auf Kameradschaftsnormen zurück. Nur das Pflichtgefühl gegenüber den in den gleichen Einheiten kämpfenden Soldaten hätten die Wehrmacht kampffähig gehalten.“ (FAZ, 04.09.2017, S. 7)

Dass Björn Höcke den System-Widerstand am Kyffhäuser-Denkmal begonnen hat zu organisieren, ist symbolisch sehr wichtig. Der Große Staufer-Kaiser Friedrich „Barbarossa“, als „Wandler der Welt“ verehrt, ruht der Sage nach im Kyffhäuserberg, um eines Tages zu erwachen, das Reich zu retten und es wieder zu neuer Herrlichkeit zu führen. Die Träger des Volksgeistes leben in unseren Mythen, schlafen in der Verborgenheit heiliger Berge: Friedrich Barbarossa im Kyffhäuser, Friedrich II. und Karl im Untersberg bei Berchtesgaden, Wittekind im Wiehengebirge.

Der Große Barbarossa kämpfte mit 68 Jahren auf seinem 3. Kreuzzug am 18. Mai 1190 seine letzte legendäre Schlacht. Von den türkischen Seldschuken in einen Hinterhalt gelockt lag sein Heer einer unbezwingbaren Übermacht gegenüber (die Türken verhinderten seit Wochen die Verpflegung des Stauferheeres).

Zu Pfingsten, am 13. Mai 1190, versammelten sich die Fürsten und Ritter vor dem Kaiser, um Bischof Gottfried von Würzburg predigen zu hören. Vom Hunger entsetzt und starr vor Schmutz und Rost, lauschten sie Gottfrieds Trost für den zu erwartenden Kampfestod. Auch der Kaiser ermutigte alle zum Kampf, bevor sie „auf deutsche Art“ einen Kriegsbesang anstimmten. Am 18. Mai stand Friedrichs Heer einer beispiellosen Übermacht gegenüber. Inmitten der verbliebenen Ritter warf Barbarossa als erster sein Streitross herum und stürzte sich „wie ein Löwe“ auf die Feinde, die davon so überrascht waren, dass sie ihr Heil in der Flucht suchten. Nach dem Sieg zog Barbarossa prachtvoll in das eroberte Konya ein.